



Herrn
Stephan Brunker
Gerberstraße 1
54673 Neuerburg

Datum 15. September 2016
Durchwahl 0651-7105-810

Sehr geehrte Herr Brunker,

Ihr Schreiben an Bischof Dr. Stephan Ackermann hat ihn am 5. September erreicht. Bischof Stephan hat es an mich weitergeleitet und mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Ich danke Ihnen vorweg für das Vertrauen, das Sie in das direkte und offene Wort legen. Ich möchte Ihnen versichern, dass ich meinerseits davor nicht zurückschreke und meine Antwort an Sie ebenfalls unverdeckt gestalten möchte.

Ihre Ausführungen zeugen von einer sehr verwickelten persönlichen Geschichte von Liebe und Enttäuschung. Damit aber die Liebe nicht stirbt und die Enttäuschung nicht das letzte Wort behält, braucht es den schwierigen Weg der Unterscheidung.

Ihre geistliche Liebe liegt, wie ich Ihren Schilderungen entnehme, in der Kirchenmusik, in der Sakralarchitektur, aber auch in der persönlichen kirchenmusikalischen Gestaltung vor Ort in den Kirchen Ihrer Heimat, und Sie zeigt sich in Ihrer Einsatzfreude und in Ihrer Treue!

Das ist etwas sehr Kostbares und Frohmachendes!

Traurig wurde ich beim Lesen Ihres Schreibens aber dadurch, dass Sie sich immer wieder zurückgesetzt und gering geschätzt fühlen, und am meisten, dass Sie am Ende sogar andeuten, daran gedacht zu haben, die Kirche zu verlassen.

Lieber Herr Brunker, ich bitte Sie, das nicht zu tun!

Und damit meine Bitte für Sie nachvollziehbar ist, möchte ich einige Unterscheidungen entfalten.

...

Die Kirche ist ein lebendiger Organismus, in dem Geistliches-Gottgewirktes und Irdisches-Menschliches miteinander verbunden sind.

Eine nur geistliche oder eine nur irdische Kirche gibt es nicht, ihre Wahrheit und Bedeutung liegt ja gerade darin, dass Sie beides ist.

Ähnlich wie die Wahrheit und Bedeutung Jesu Christi darin liegt, dass er wirklich von Gott in diese Welt gekommen ist und Mensch wurde, Gott und Mensch ist in einer Person.

Das ist mir deshalb an dieser Stelle so wichtig, weil die Kirche von Gott dazu bestimmt ist, die Menschen zu Jesus zu führen. Und das geht nur, wenn sie sich immer wieder erneuert und aktuell wird durch Lebens- und Gestaltungsformen, die in die jeweilige Kultur hineinwirken.

Die Kirchenmusik, die Sakralarchitektur, die Leitungsformen, das Rechtsgebäude und die „Spielregeln“ für die kleinen Dinge vor Ort haben alle damit zu tun.

Ich weiß nun nicht im Detail, wie es dazu kam, dass Sie an den großen Dom- und Kirchenorgeln nur kaum Zugang finden konnten. Doch bitte ich Sie, die Regularien und unterschiedlichen Zugangsrechte, die vor Ort in Kraft sind, zu akzeptieren und nicht als persönliche Zurücksetzung aufzunehmen.

Auch bitte ich Sie um Verständnis, dass Fotorechte restriktiv gehandhabt werden müssen. Professionelle Bildbände z. B. verlören sämtliche Chancen am Markt, wenn Privatfotografie uneingeschränkt möglich wäre, und ein solches finanzielles Risiko würde niemand mehr eingehen wollen!

All das und vielleicht noch manch anderer Verdruss mehr darf aber nicht dazu führen, dass Sie an Ihrem Platz in der Kirche zweifeln!

Wie Sie andeuten, hängt die Freude an der Kirche daran, dass Menschen das Geben vor das Nehmen stellen können. Wie aber kommt das zustande?

Ich meine durch die Erfahrung, dass das die Wesensart Gottes selber ist!

Die Freude am Evangelium hängt daran, dass jemand Jesus begegnet und durch ihn spürt, wie gültig Gott ist. Er schenkt sich selbst. Das ist der Grund, warum wir mehr als nur in dieser Welt leben sollen. Die Sehnsucht, die Freude die Berührung davon, begegnen uns aber schon hier, wo immer wir Christen Transzendenz erfahren und sie mit dem auferstandenen Herrn und seinem Geist verbinden.

Ich vermute, Sie begegnen dem am meisten durch das Zusammenspiel von Liturgie, Musik und Architektur.

Lassen Sie sich darin von dem unsichtbaren Gott und seiner Schönheit immer neu berühren: er schenkt sich selbst umsonst, gratis, aus Freude und Güte.

So kann auch das eigene Herz weit und gültig werden.

...

So lernt es, mit sich selbst und mit den Mitmenschen geduldig und barmherzig zu sein: Und so kommt es, dass einer geben kann und will - allmählich dann sogar mehr, als er nimmt!

Lieber Herr Brunker, bitte seien auch Sie barmherzig mit denen, die in der Kirche Verantwortung tragen und Regularien treffen müssen.

Lassen Sie sich Ihre Freude an der Kirche nicht nehmen durch Wünsche, die nicht erfüllt wurden.

Gott und sein Weg mit Ihnen, auch Ihr Platz in der Kirche, der bedeutet, dass Sie zu Jesus gehören, der uns das Ewige Leben öffnet, all das ist viel größer als momentaner Ärger oder Enttäuschungen, die sich vielleicht sogar wiederholen.

Jeder von uns ist immer auch angewiesen auf Verzeihen und Verziehen-Bekommen!

Nun hoffe ich, dass ich Ihrer Seele nicht das vorenthalten habe, was sie braucht, oder Ihnen gar wehgetan habe, sondern Mut machen konnte, froh und gläubig weiterzugehen!

Mit freundlichen Grüßen

+ *Klemm*